



Aachener Industrie-Dialog

Handlungskonzept

www.aachen.de



Handlungskonzept

Meinungen & Statements

„Diese Initiative bietet Chancen und auch Risiken. Die größte Chance besteht darin, dass wir gemeinsam eine Plattform des Dialogs mit gemeinsamen Strategien entwickeln. Gesprächspartner des Dialogs müssen die kleinen, mittelständischen und großen Unternehmen in Aachen sein. Bedürfnisse und Anforderungen sind in kleinen Unternehmen anders als bei Mittelständlern und wieder anders in Konzernniederlassungen. Diese Anforderungen müssen analysiert und verstanden werden, um so gekonnt Unterstützung und Pflege bieten zu können. Kommen diese Unternehmen nicht ins Gespräch, bleibt es bei pauschalen Lösungen. Das ist zugleich das Risiko, dass diese Chance des Dialogs nicht genutzt wird. Nehmen Sie als Unternehmer die Gelegenheit wahr, Manager eines intelligenten Netzwerkes zu sein, das die Pflege und Weiterentwicklung bestehender Unternehmen ebenso forciert wie die Ansiedlung neuer Unternehmen!“

Karl Spekl, Site Manager Philips Technologie GmbH Aachen



„Produkt- und Prozessinnovationen sowie die hervorragende Ausbildung junger Menschen sind bestimmende Faktoren für den Fortschritt der Region. Die FH Aachen bietet exzellente Voraussetzungen für strategische Partnerschaften mit der Industrie“.

Prof. Dr. Christiane Vaeßen, Prorektorin für Forschung, Entwicklung und Technologietransfer FH Aachen

„Unser Beispiel zeigt, wie wichtig und erfolgreich das gute Zusammenwirken aller relevanten Akteure am Wirtschaftsstandort Aachen sein kann.“

Dirk Reuters, Geschäftsführer der Talbot Services GmbH Aachen



„Verwaltung muss deutlich serviceorientierter werden, d.h. insbesondere bei Erweiterungen am Standort pro-aktiv beraten. Die Stadt muss sagen, wie es gehen kann, statt auf Antrag zu sagen, was nicht geht.“

Franz Josef Schell, Inhaber und Geschäftsführer der Schell Grüntechnik GmbH Aachen

„Um den Industriestandort Aachen weiter zu entwickeln, müssen möglichst viele Bevölkerungsgruppen in den Dialog mit eingebunden werden. Dazu gehören auch die Sozial- und Umweltverbände. Wir brauchen ein industriefreundliches Klima in der Region, um Gewerbeansiedlungen möglich zu machen und Industrieprojekte letztlich auch realisieren zu können. Niemand kennt die Unternehmen besser als die Beschäftigten selbst. Hier liegen die Potentiale, um Standort- und Innovationsentwicklung proaktiv zu betreiben.“

Ralf Woelk, Geschäftsführer DGB-Region NRW Süd-West



Aachener Industrie-Dialog

Handlungskonzept

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Herbst 2012 erreichte uns die Hiobsbotschaft, dass Bombardier das Aachener Werk schließen und rund 600 Stellen abbauen wird. Dem unternehmerischen Mut und Weitblick einiger Menschen vor Ort und dem konstruktiven Zusammenwirken der relevanten lokalen Akteure ist es zu verdanken, dass der traditionelle Schienenfahrzeugbau in Aachen auch heute noch existiert und einigen hundert Menschen Arbeit bietet. In optimaler Ergänzung entwickelt sich zudem die hochinnovative Elektromobilproduktion am Standort in der Aachener Jülicher Straße zu einem zentralen Standbein für die Zukunft.



Bombardier – das war der Auslöser für eine überfällige Beschäftigung mit der Industrie in Aachen und der Region, für eine Analyse der Wettbewerbssituation und vor allem für einen Dialog mit den Unternehmern vor Ort. Die Industrie zählt mit rund 16.000 sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen nach wie vor zu den größten Arbeitgebern und stellt fast 50 Prozent des erwirtschafteten Gesamtumsatzes in Aachen. Damit ist die Aachener Industrie das Rückgrat der Wirtschaft und der Garant für Wertschöpfung und Wohlstand in unserer Stadt!

Mit dem nun vorliegenden Handlungskonzept zum Aachener Industrie-Dialog werden Maßnahmenvorschläge unterbreitet, die diese Position stärken und ausbauen helfen, die eine konkrete Zukunftssicherung für die Industrieunternehmen und den Wirtschaftsstandort bedeuten. Das Handlungskonzept erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Der Industrie-Dialog ist ein Prozess, in dem neue Handlungsansätze stets flexibel Zugang finden, während weniger erfolgversprechende auch zurückgestellt werden können müssen. Oberste Maxime muss die Ausrichtung an den tatsächlichen Bedarfen der Unternehmer und der Beschäftigten sein!

Dieses Aachener Handlungskonzept ist eine Ergänzung und Konkretisierung des regionalen Industrie-Dialogs. Der bisherige Prozess hat gezeigt, dass die lokale Situation oftmals spezifische Lösungen erfordert, die nicht allgemeingültig auf die gesamte Region Aachen übertragen werden können, um nicht an den örtlichen Bedarfen vorbei geplant zu werden und unnötige Maßnahmeredundanzen zu vermeiden.

Ich wünsche uns allen eine intensive Diskussion und mehr noch eine gemeinsame Realisierung verschiedener der empfohlenen Handlungsansätze zum Wohle des Industriestandortes Aachen!

A handwritten signature in blue ink, which appears to read 'M. Philipp'.

Marcel Philipp
Oberbürgermeister der Stadt Aachen

Inhalt

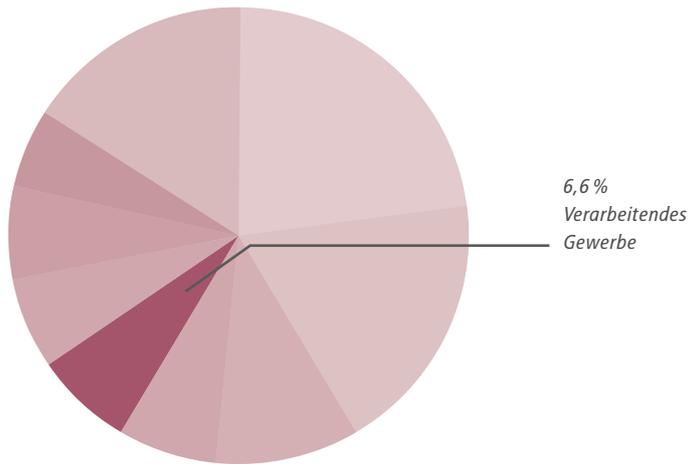
Einleitung	6
Die Maßnahmen auf einen Blick	9
Projekt- / Handlungsplan	10
1. Kommunikation miteinander	12
1.1 Veranstaltungsreihe „Wertschöpfung durch Kooperation“	12
1.2 Tag der Unternehmer	13
1.3 „Woche der Mobilität“	14
1.4 Kampagne „Gesicht zeigen – Das Aachener Industrie-Profil“	15
1.5 NRW-Route der Industrie	16
2. Kommunikation mit Politik und Verwaltung	18
2.1 Unternehmerbeirat	18
2.2 Reindustrialisierung durch Dienstleister	19
2.3 Fokus Industriegebiete	20
3. Kommunikation mit Wissenschaft	21
3.1 Beratungstandem I – Technologietransferstellen	21
3.2 „Forschung hautnah“	22
3.3 PROTECA-Unternehmensnetzwerk	23
3.4 „Industrie 4.0“ vor Ort	24
3.5 Aachener Innovationsvoucher	25
4. Kommunikation mit Fachkräften	26
4.1 Frühwarnsystem zur präventiven Krisensicherung	26
4.2 Fachkräfte von morgen sichern: Berufsfelderkundung in Industrieunternehmen	27
4.3 Berufsorientierungsoffensive für Industrie	28
4.4 Beratungsinitiative Weiterbildung	29
4.5 Beratungstandem II – Arbeitsverwaltung	30

**Das
Handlungs-
konzept**



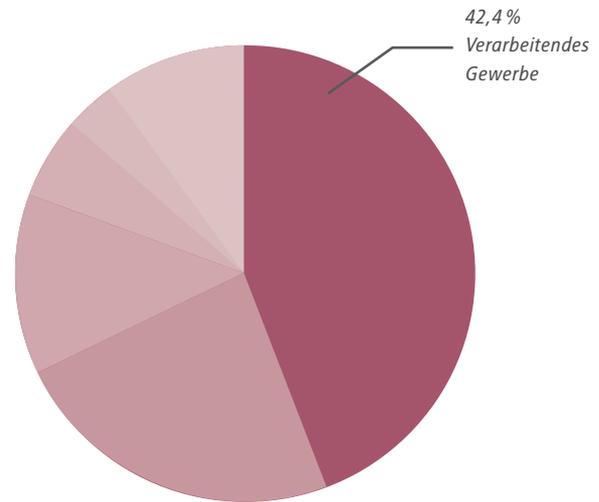
Einleitung

Wirtschaftszweige nach Anzahl Steuerpflichtige 2011



Auswertung Stadt Aachen FB 02/3 Statistik und Stadtforschung
Quelle: Information und Technik NRW, Düsseldorf, 2012
Nur Steuerpflichtige mit Lieferungen und Leistungen von mehr als 17 500 EUR

Abschnitte nach Umsatz 2011



Auswertung Stadt Aachen FB 02/3 Statistik und Stadtforschung
Quelle: Information und Technik NRW, Düsseldorf, 2012

Industrielle Krisenfälle wie das Beispiel des Schienenfahrzeugherstellers Bombardier im vergangenen Jahr offenbaren die Arbeitsplatz-Relevanz des verarbeitenden und produzierenden Gewerbes für den Standort Aachen. Zugleich zeigt es auf, wie durch eine konzertierte Kraftanstrengung aller relevanten lokalen Akteure zukunftssträchtige Betriebskonzepte gestaltet werden können, an deren Ende die Fortsetzung der 175 Jahre alten Tradition des Schienenfahrzeugbaus und mit dem innovativen StreetScooter nun nicht nur ein in Aachen entwickeltes, sondern auch gefertigtes Produkt steht. Die neue Talbot Services GmbH steht hierbei sowohl für die Umsetzung von innovationsgeleitetem und praxisorientiertem Technologietransfer als auch für die Übernahme industrieller Dienstleistungen durch lokale Anbieter aus dem tertiären Sektor.

Der Standort Aachen bietet mit qualifizierten Arbeitskräften, der zentralen wirtschaftsgeografischen Lage, einer exzellenten Hochschul-landschaft und seiner Infrastruktur hervorragende Standortbedingungen. Die strukturelle Bedeutung einer leistungsfähigen Industrie für Wachstum und Wohlstand einer Gesellschaft

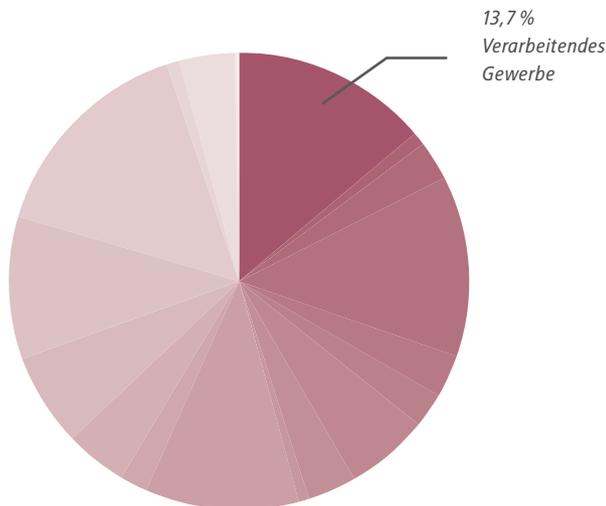
ist in den vergangenen Jahren auch im Zuge der europäischen Finanzkrise besonders deutlich geworden. Die industriestarken Volkswirtschaften in Europa haben diese Krise bisher erkennbar besser überstanden als andere. Auch im nationalen Vergleich zeigt sich, dass Städte und Regionen, in denen die Industrie einen hohen Anteil an der Wertschöpfung hält, in ihrer Wirtschaftsentwicklung besonders erfolgreich sind. Es ist diese Rückbesinnung auf die Bedeutung der Industrie als Grundpfeiler einer jeden Volkswirtschaft, die dem vorliegenden industriepolitischen Handlungskonzept zugrunde liegt.

In Deutschland sind rund sechs Millionen Menschen in der Industrie tätig. Hierbei werden rund 500 Milliarden Euro pro Jahr erwirtschaftet. Auch am Standort Aachen stellt das produzierende und verarbeitende Gewerbe einen unverzichtbaren Bestandteil der ansässigen Wirtschaft dar. Es stellt jeden siebten Aachener Arbeitsplatz: Nach aktuellen Zahlen der Bundesagentur für Arbeit entfallen auf die in der Stadt Aachen insgesamt steuerpflichtig Beschäftigten (116.389, Stand Juli 2013) 13,7 Prozent der Erwerbstätigen (15.935) auf diesen Wirtschaftszweig. Die meisten Mitarbeiter

stellen hierbei Hersteller von Nahrungs- und Futtermitteln sowie Getränken (3.994). Es folgen die Branchen der chemischen Erzeugung bzw. der Gummi-, Kunststoff- und Glasverarbeitung (3.786) sowie des Maschinen- und Fahrzeugbaus (2.369). Die größten Beschäftigungszuwächse gegenüber dem Vorjahr weist das metallverarbeitende Gewerbe auf (+ 127), während der Maschinenbau die höchsten Arbeitsplatzverluste zu verzeichnen hat (- 253). Mit rund 42 Prozent stellt das verarbeitende Gewerbe zudem den größten Anteil am steuerbaren Gesamtumsatz am Standort. Nach Angaben von IT.NRW erwirtschaftete dieser Wirtschaftszweig im Jahre 2011 von 18,4 Milliarden Euro Gesamtumsatz alleine rund 7,8 Milliarden. Eine herausragende Leistung, insbesondere wenn man diese in Relation zur Anzahl der steuerpflichtigen Betriebe im Stadtgebiet setzt: Von insgesamt 10.647 Unternehmen entfallen auf das produzierende und verarbeitende Gewerbe 703 Betriebe (6,6 Prozent).

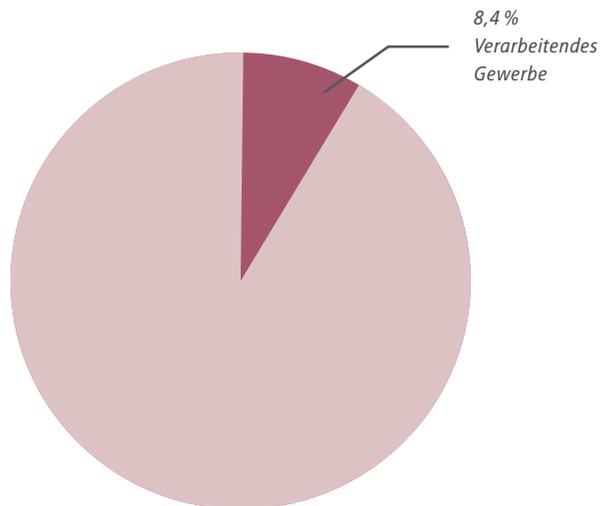
Das Handlungskonzept zum Aachener Industrie-Dialog hat das Ziel, die Wettbewerbs- und Zukunftsfähigkeit des industriellen Standorts sicherzustellen.

SvB am Arbeitsort nach Abschnitten 06/2013



Auswertung Stadt Aachen FB 02/3 Statistik und Stadtforschung
 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit
 Arbeitsmarkt in Zahlen, Sozialversicherungspflichtig (SvB) und geringfügig entlohnte Beschäftigte (geB), Düsseldorf, Stichtag: 30.06.2013

gemeldete Berufsausbildungsstellen 2012/2013



Auswertung Stadt Aachen FB 02/3 Statistik und Stadtforschung
 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit
 Arbeitsmarkt in Zahlen, Seit Beginn des Berichtsjahres gemeldete Berufsausbildungsstellen, Düsseldorf, Februar 2014

Dies soll erreicht werden durch:

- die Entwicklung eines in vier Kommunikationsbereiche unterteilten Maßnahmenpakets
- die Stärkung innovationsfähiger Faktoren des Industriestandorts Aachen
- die Förderung der Kommunikation zwischen produktionsintensiven Industrieunternehmen, wissenschaftlichen Einrichtungen, dienstleistungsorientierten Betrieben, Fachkräften und Mitarbeitern, der Öffentlichkeit und Schulen sowie Politik und Verwaltung

Die Kommunikation bildet demnach als Schlüsselbegriff die Grundlage dieses Handlungskonzepts.

1. Die Förderung des gegenseitigen Kennenlernens der Unternehmen untereinander – wie von diesen ausdrücklich gewünscht – ist die Zielsetzung des Feldes „Kommunikation miteinander“.

Neben der Etablierung einer bedarfs- und praxisorientierten B2B-Veranstaltungsreihe sowie eines Unternehmertages soll es hierbei insbesondere um die Öffnung und Präsentati-

on von Aachener Industriebetriebe gehen, um deren Prozessabläufe und Leistungen mithilfe einer marketingorientierten Kampagne nicht nur verständlich, sondern vor allem bekannt zu machen.

2. Das Verständnis zwischen Industrie und öffentlichem Sektor steht im Mittelpunkt des Feldes „Kommunikation mit Politik und Verwaltung“.

Die Einführung eines Unternehmerbeirates kann hierbei wertvolle Entwicklungsanstöße liefern und das frühzeitige Erkennen von Handlungsbedarfen unterstützen. Zudem soll neben einem effizienten Management von Industriegebieten auch die Verflechtung der Industrie mit anderen Wirtschaftssektoren näher betrachtet werden: Durch die „Reindustrialisierung von Dienstleistern“ sollen Anbieter von Logistik, Zeitarbeit und Engineering, aber auch der Großhandel und unternehmensbezogene Dienstleistungen künftig noch intensiver in den produzierenden und verarbeitenden Sektor eingebunden werden. Daneben müssen die Voraussetzungen stimmen: Industrieflächen und Infrastrukturen müssen als harte, Wirtschaftsfreundlichkeit als weicher Standortfaktor gegeben sein.

3. Die „Kommunikation mit Wissenschaft“ am Standort Aachen nicht zu berücksichtigen, hieße, einen maßgeblichen Wettbewerbsvorteil ungenutzt zu lassen.

Die exzellente Aachener Hochschullandschaft bietet optimale Voraussetzungen für wissenschaftsorientierte Netzwerke und kooperative Technologietransferprojekte. Die Voraussetzung des gegenseitigen Kennenlernens soll auch in diesem Bereich u. a. mithilfe von konkreten Einblicken und Diskussionen sowie Besuchsprogrammen gefördert und unterstützt werden: Industrieunternehmen erhalten einerseits die Möglichkeit, ansässige Hochschulen und deren Forschungseinrichtungen „hautnah“ durch persönliche Gespräche vor Ort zu erleben, und andererseits das Beratungsangebot der städtischen Wirtschaftsförderung in Form von Unternehmensbesuchen gemeinsam mit Vertretern der Technologietransferstellen zu nutzen, um den Zugang zu wissenschaftlicher Expertise zu erleichtern.

4. Die Maßnahmen im Feld der „Kommunikation mit Fachkräften“ gestalten sich vielfältiger, als der Begriff vermuten lässt:

Im Mittelpunkt stehen hierbei sowohl Mitarbeiter und Fachkräfte von morgen als auch die



Kommunikation ist Grundlage dieses Handlungskonzepts. Verdeutlicht wird dies durch die Unterteilung in vier Maßnahmenbereiche: „Kommunikation miteinander“, „Kommunikation mit Politik und Verwaltung“, „Kommunikation mit Wissenschaft“ und „Kommunikation mit Fachkräften“.

Förderung bestehender Beschäftigungsverhältnisse. Industrieorientierte Berufsfelderkundungen sowie eine MINT-Offensive für die Industrie am Standort setzen frühzeitig im Fachkräftezyklus an, um bereits Schülerinnen und Schülern diesen Wirtschaftszweig näher zu bringen. Auch der Aspekt der Weiterbildung steht im Fokus der Beratungsoffensive durch die Wirtschaftsförderung der Stadt Aachen: Neben der intensiveren Einbringung

von Bildungsfördermaßnahmen in Industriebetriebe im Rahmen einer Weiterbildungsinitiative soll ebenfalls die Kooperationsvereinbarung mit der regionalen Bundesagentur für Arbeit und dem Jobcenter zugunsten gemeinschaftlicher Unternehmensbesuche ausgebaut werden. Darüber hinaus werden die gewerkschaftlichen Akteure am Standort in ein Frühwarnsystem zur Erkennung industrieller Krisenfälle eingebunden, um gemeinsam entgegenwirken zu können.

Eine erfolgreiche Umsetzung des Handlungskonzepts kann nur durch die Zusammenarbeit aller relevanten Akteure am Standort gewährleistet werden: Neben Politik sowie öffentlicher Verwaltung und Arbeitsagentur sind hierbei zudem Kammern, Verbände, Gewerkschaften und wissenschaftliche Einrichtungen sowie nicht zuletzt die Industrieunternehmen selbst zu nennen.



„Die Sicherung von Wachstum und Wohlstand für die Menschen in der Region Aachen ist dauerhaft nur mit einer innovationsorientierten und leistungsfähigen Industrie zu erreichen. Der Standort Aachen bietet mit seiner exzellenten Hochschul- und Forschungslandschaft, einer guten und ausbaufähigen Infrastruktur und auch wegen seiner geografischen Lage beste Voraussetzungen. Damit Bestandssicherung und Ansiedlung von industrieller Produktion und Dienstleistung erfolgreich fortgeführt werden können, ist es notwendig, Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit des Standorts mit einem strategischen Handlungskonzept sicherzustellen und zu steigern.

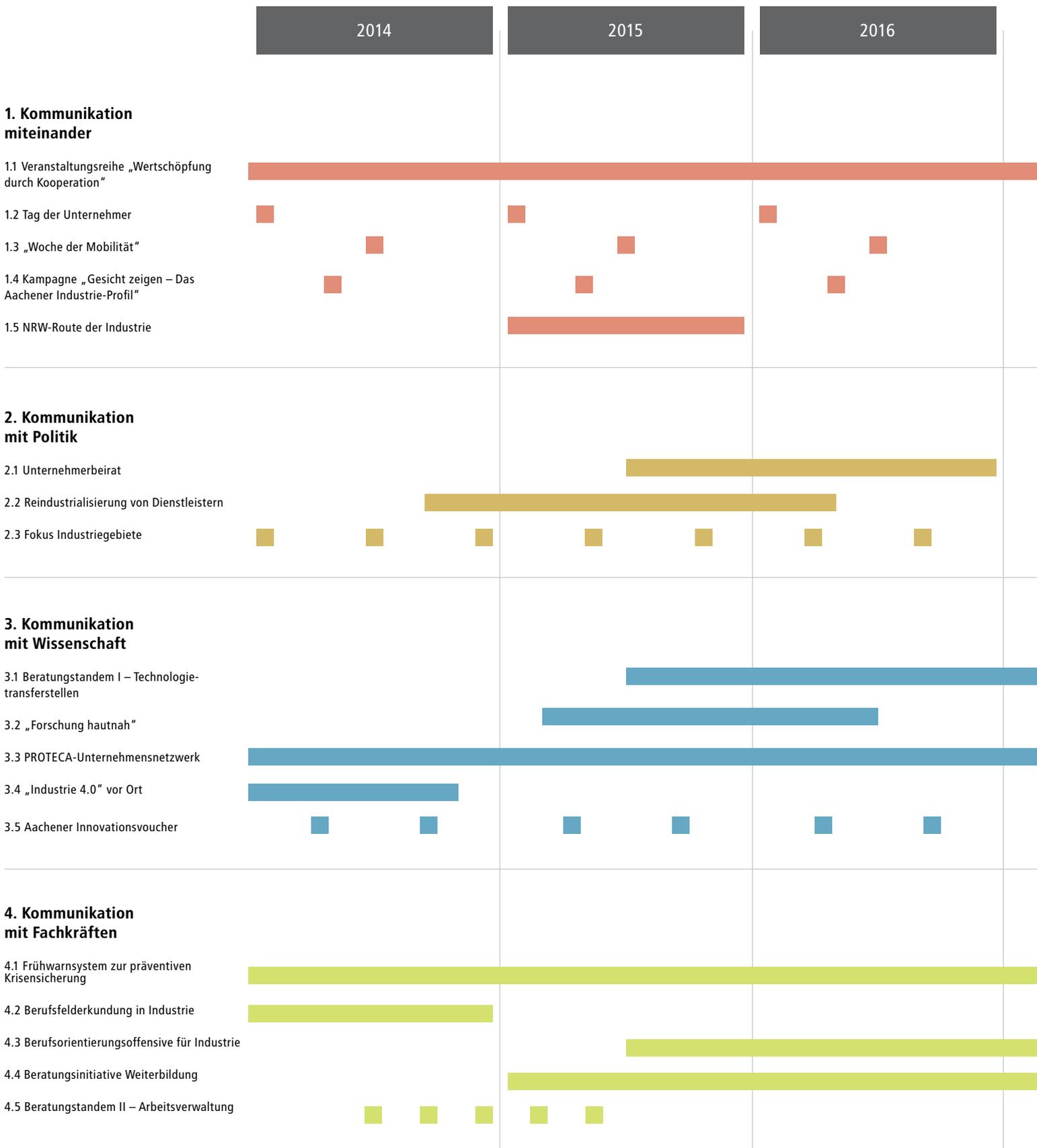
Das Handlungskonzept Aachen Industrie beinhaltet eine Reihe von Maßnahmen und Handlungsfeldern, die der nachhaltigen Kommunikation von Unternehmen, Politik, Verwaltung, Wissenschaft und den Akteuren des Arbeitsmarkts einen hohen Stellenwert einräumt. Nur eine konsequente, auf lange Sicht angelegte Zusammenarbeit aller Beteiligten ermöglicht eine erfolgreiche Umsetzung des Konzepts.“

Karl Schultheis, Vorsitzender des Ausschusses für Arbeit, Wirtschaft und Wissenschaft des Rates der Stadt Aachen

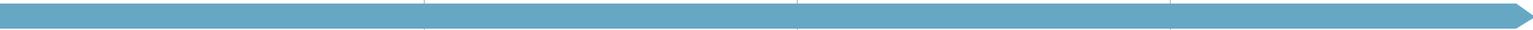
Die Handlungsvorschläge auf einen Blick:

	HANDLUNGSVORSCHLAG	KURZBESCHREIBUNG	PARTNER
1. KOMMUNIKATION MITTEINANDER	1.1 Veranstaltungsreihe „Wertschöpfung durch Kooperation“	B2B-Veranstaltung vor Ort Ziele: praktische Lösungsansätze für technische und andere Fragestellungen voneinander kennenlernen; lokale Kooperationen zur Hebung von Synergiepotenzialen und zur Steigerung des Umsatzes auslösen Ergänzung ggf. durch zentralen, institutionsübergreifenden Veranstaltungskalender	VUV, Sparkasse Aachen
	1.2 Tag der Unternehmer	Austausch zwischen Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung im Aachener Rathaus Würdigung der Bedeutung der Aachener Industrie	Unternehmen, VUV, IHK Aachen
	1.3 „Woche der Mobilität“	Wechselseitige Hospitationen von Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung Ziele: Kooperationsbarrieren verringern; Verständnis füreinander gewinnen; Prozessabläufe verstehen und optimaler gestalten	Unternehmen, Unternehmensnetzwerke, FH, RWTH
	1.4 Kampagne „Gesicht zeigen – Das Aachener Industrie-Profil“	Kampagne mit Aachener Industrieprofilen zur Förderung des Wissens über Industrie in Aachen Wanderausstellung von Industriepublikaten u. Produktpräsentationen in Bankfilialen, Schulen u. Ladenleerständen	Sparkasse Aachen, Unternehmen, VUV, IHK Aachen
	1.5 NRW-Route der Industrie	Information über den Aachener Industrieschwerpunkt „Technologie“ an der A 4 und der A 44 im Rahmen der NRW-weiten Initiative	IHK Aachen
2. KOMMUNIKATION MIT POLITIK UND VERWALTUNG	2.1 Unternehmerbeirat	Betrachtung der wirtschaftlichen Gesamtentwicklung Aachens Identifikation von Missständen und Potenzialen	Unternehmer, VUV
	2.2 Reindustrialisierung von Dienstleistern	Ausweitung der Übernahme von Produktionsverantwortung durch ortsansässige Dienstleister zur Sicherung von Produktionsarbeitsplätzen am Standort (Bsp. Quip AG & Talbot Services GmbH) hierzu Analysen und Hintergrundgespräche	Ingenieur-, Logistik- und Zeitarbeitsdienstleister
	2.3 Fokus Industriegebiete	Prosperität der Industrie hängt auch in Zukunft von der Bereitstellung passender Flächen ab dazu Prüfung von Flächenkonversion, Baulückenkataster, Neuausweisung im Rahmen der anstehenden FNP-Änderung, privaten Reserveflächen	Immobilien Eigentümer
3. KOMMUNIKATION MIT WISSENSCHAFT	3.1 Beratungstandem I – Technologietransferstellen	Gemeinsame Unternehmensbesuche von Technologietransferstellen der Hochschulen und der Wirtschaftsförderung Pfadfinderfunktion zum Ausbau der Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Forschung	Technologietransferstellen der Hochschulen
	3.2 „Forschung hautnah“	Öffnung von Hochschul- und An-Instituten zur unmittelbaren Begegnung mit lokalen Betrieben und zum konkreten Austausch über praxisrelevante Fragestellungen Ziele: gegenseitiges Kennenlernen, Kooperationsbarrieren verringern, gemeinsame Vorhaben initiieren	FH, RWTH (Hochschul Institute und -einrichtungen wie z. B. WZL, IPT, fir, IKV etc.), IHK Aachen
	3.3 PROTECA-Unternehmensnetzwerk	Reaktivierung des Netzwerkes Produktionstechnologie in Aachen	WZL & Co., VUV
	3.4 „Industrie 4.0“ vor Ort	Trend zur Dynamisierung von Märkten sowie zur Individualisierung und Diversifizierung von Produkten und die daraus resultierenden spezifischen Kundenbedarfe Bedarf an innovativen Ideen im Bereich Informations- und Produktionstechnologie auf lokaler Ebene; beispielhaft hierfür stehen die Ansätze des Aachener Werkzeugmaschinen Kolloquiums	FH, RWTH (Hochschul Institute und -einrichtungen wie z. B. WZL, IPT, fir, IKV etc.), Unternehmen
	3.5 Aachener Innovationsvoucher	Förderprogramm für KMU zum Einstieg in Forschungsprojekte Zugang zur wissenschaftlichen Expertise erleichtern	Technologietransferstellen der Hochschulen
4. KOMMUNIKATION MIT FACHKRÄFTEN	4.1 Frühwarnsystem zur präventiven Krisensicherung	Hintergrundgespräche zur Analyse der Wettbewerbssituation von Aachener Industriebetrieben Ziel: frühzeitiges Erkennen von potenziellen Zukunftsrisiken, die den Bestand von Unternehmen oder Unternehmensteilen gefährden	DGB, IG Metall, Unternehmen
	4.2 Berufsfelderkundung in Industrie	Beratung und Bewerbung des Landesprogramms „Kein Abschluss ohne Anschluss“ im produzierenden Gewerbe; Ermöglichung von Berufsfelderkundung, Hospitationen und Praktika Ziel: Heranführung von Schülern und Schülerinnen an Berufe des verarbeitenden Gewerbes, um Interessen zu wecken und einen Beitrag zur Sicherung der Arbeitskräfteversorgung zu leisten	StädteRegion Aachen, VUV, IHK Aachen
	4.3 Berufsorientierungsoffensive für Industrie	Information und Beratung über industrielle Beschäftigungsmöglichkeiten in den Bereichen mit besonderem Nachwuchsmangel (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) Ermöglichung außerschulischer Lern- und konkreter Projekterfahrungen etwa durch Schülerwettbewerbe wie „Industry4you“, „Solar-Kreativ-Cup“	Schulen, Unternehmen, Hochschulen, Schülerlabore, IHK Aachen
	4.4 Beratungsinitiative Weiterbildung	Beratungsoffensive für Bildungsschecks, -prämien in Industriebetrieben	NRW-Ministerium für Arbeit, Integration u. Soziales, VUV, IHK Aachen
	4.5 Beratungstandem II – Arbeitsverwaltung	Gemeinsame Unternehmensbesuche von Arbeitgeberservice der Agentur für Arbeit und Jobcenter mit der Wirtschaftsförderung Ziele: Unterstützung der Mitarbeitergewinnung und -qualifizierung; frühzeitiges Gegensteuern bei Krisensituationen	Agentur für Arbeit, Jobcenter

Projekt- / Handlungsplan



2017 2018 2019 2020





gemeinsam

1. Kommunikation miteinander

Handlungsvorschlag 1.1

Veranstaltungsreihe „Wertschöpfung durch Kooperation“

Zentrale Fragen, mit denen sich produzierende Unternehmen beschäftigen, sind: Wie kann der Unternehmensgewinn durch intensivere Kooperation vor Ort maximiert werden? Wie können Wertschöpfungspartnerschaften das individuelle betriebliche Wachstum fördern? Welche Lösungen haben andere Aachener Unternehmen auf ähnliche Fragestellungen wie die meinen entwickelt? Diesen Fragen widmet sich die Veranstaltungsreihe „Wertschöpfung durch Kooperation“.

Den bestehenden Veranstaltungsangeboten ein weiteres Format hinzuzufügen, basiert auf dem durch die Unternehmen selbst benannten Interesse an unmittelbarem, allerdings praxisorientiertem und von wirtschaftlichen Interessen geleitetem Austausch. Dieser

richtet sich demnach als Business to Business-Reihe an Unternehmer, die miteinander ins Gespräch kommen möchten. Ein flankierender Bestandteil ist ein zentralisierter Veranstaltungskalender, der dem ebenfalls häufig geäußerten Bedarf der Unternehmen nach einem regelmäßigen Überblick zu Workshop-, Seminar- und Netzwerk-Events aller relevanter Akteure Rechnung trägt.

Angesprochen sind industrielle Unternehmen jeder Branche und Größe im Stadtgebiet Aachen, um insbesondere das gegenseitige Kennenlernen der Betriebe am jeweiligen Mikrostandort zu fördern. Das Ziel besteht in der Stärkung von Kooperationen untereinander durch die Identifikation von Auftragspotenzialen vor Ort. Mithilfe der Nutzung räumlicher Nähe können nicht nur die Kosteneffizienz erhöht sowie das Umsatzwachstum gesteigert werden, sondern auch das unmittelbare voneinander Lernen steht im Mittelpunkt des Veranstaltungsformats. Aspekte des Netzwerkens

können hierdurch mit einem thematischen Diskussionsforum gekoppelt werden.

Kooperationspartner:
VUV, Sparkasse Aachen



Tag der Unternehmer – bei einem Get-Together im Krönungssaal des Rathauses der Stadt Aachen stehen die Unternehmen im Mittelpunkt und erhalten die Anerkennung, die im Tagesgeschäft häufig zu kurz kommt.

Handlungsvorschlag 1.2

Tag der Unternehmer

Die Aachener Unternehmen sind das Rückgrat der wirtschaftlichen Entwicklung. Sie verleihen der Stadt ihren individuellen Charakter und machen sie lebendig. Von der anfänglichen Textilindustrie hat sich Aachen zu einer bunten Wirtschaftslandschaft weiterentwickelt und bietet heute einer Vielzahl von Unternehmen einen idealen Standort.

Jedes hier ansässige Unternehmen, ebenso wie jede Neuansiedlung oder Expansion eines Unternehmens, bedeutet zugleich Fortschritt und Mehrwert für die Stadt. Die Aachener Wirtschaftsförderung hat deshalb den Anspruch, ein kompetenter Ansprechpartner und Berater für Unternehmen zu sein und diesen Mehrwert für Aachen aktiv mitzugestalten. Darüber hinaus ist es ein Anliegen der Wirtschaftsförderung, den Kontakt zu Unternehmen zu pflegen und den Austausch zwischen Unternehmen zu fördern.

In dem geplanten Veranstaltungsformat „Tag der Unternehmer“ sieht die Stadt Aachen eine

weitere Möglichkeit des Zusammentreffens mit und von Aachener Unternehmen und möchte so die Unternehmen und ihre Leistungen für die Stadt Aachen würdigen.

Bei einem Get-Together im Krönungssaal des Rathauses der Stadt Aachen stehen die Unternehmen im Mittelpunkt und erhalten die Anerkennung, die im Tagesgeschäft häufig zu kurz kommt. Bei entsprechend positiver Resonanz bietet sich eine Etablierung des „Tag der Unternehmer“ auf lange Sicht als wiederkehrende Veranstaltung in Aachen an.

Erfahrene Redner werden über aktuelle Themen referieren, die übergreifend für Unternehmen aller Branchen bedeutsam sind. Im Mittelpunkt aber stehen die Unternehmer selbst. Denkbar ist daher ein Mischformat zwischen thematischen Frontal-Impulsen und einem anschließenden Netzwerkabend, bei dem sich die Vertreter aus Unternehmen und Politik in Lounge-Bereichen austauschen können.

Der „Tag der Unternehmer“ soll gleichzeitig als Chance für die Unternehmen selbst verstanden werden, sich einzubringen und

Präsenz zu zeigen. Aus der hierdurch erwachsenden Möglichkeit der betrieblichen Eigenpräsentation ist davon auszugehen, dass ein gemeinsam von Wirtschaft und Stadt Aachen getragenes Event entsteht.

Kooperationspartner:
Unternehmen, VUV, IHK Aachen



Für einen Tag sein gewohntes Umfeld gegen Erfahrungen in einem ganz anderen Bereich zu tauschen, um fremde Prozessabläufe verstehen und optimaler gestalten zu lernen: die „Woche der Mobilität“.

Handlungsvorschlag 1.3

Woche der Mobilität

Gegenseitig voneinander lernen, Wissen erweitern, Barrieren ab- und Verständnis aufbauen. Das ist das Ziel der „Woche der Mobilität“, welche von den niederländischen Organisationen „LIFT“ und „IGOM“ ins Leben gerufen wurde und in Niederländisch-Limburg bereits dreimal erfolgreich durchgeführt wurde.

Mobilität bedeutet hierbei, für einen Tag sein gewohntes Umfeld gegen Erfahrungen in einem ganz anderen Bereich zu tauschen, um fremde Prozessabläufe verstehen und optimaler gestalten zu lernen. Die Idee ist, dass Mitarbeiter aus Wirtschaft und Verwaltung sich gegenseitig am Arbeitsplatz des jeweils anderen besuchen. „Einmal in die andere Küche schauen“, so ein niederländisches Sprichwort.

Verschiedene Fachbereiche der Aachener Verwaltung haben in der Vergangenheit bereits grenzüberschreitend an der niederländischen „Woche der Mobilität“ teilgenommen und dabei durchweg positive Erfahrungen gesammelt. Daher soll diese Idee des gemeinsamen Erfah-

rungsaustauschs auch in Aachen aufgegriffen und weiterentwickelt werden. Neben Industrie und Verwaltung wird hier auch die Wissenschaft mit eingebunden. Hierbei stattfindende wechselseitige Hospitationen, die auch als „Volunteer Days“ oder „Job Shadowing“ bezeichnet werden können, sollen demnach das gegenseitige Verständnis zwischen den Akteuren der genannten Bereiche fördern. In dieser Woche wird somit den Mitarbeitern der Aachener Industrieunternehmen, der Verwaltungen und Institutionen sowie der Hochschulen und Forschungseinrichtungen die Möglichkeit geboten, bei den jeweils anderen reinzuschneppern, über die Schulter zu gucken und dabei Gemeinsamkeiten zu entdecken, Kooperationen auszubauen und vor allem verstärkt Verständnis füreinander zu entwickeln.

Kooperationspartner:

Unternehmen, Unternehmensnetzwerke, FH, RWTH



Über die Schulter gucken, Gemeinsamkeiten entdecken, Kooperationen ausbauen und Verständnis füreinander zu entwickeln: Hospitationen in Industrieunternehmen.



Aachener Industrieunternehmen in der Öffentlichkeit bekannter machen – hierzu soll die Industrieprofil-Kampagne beitragen.



Einblicke in die Aachener Industriegeschichte – auch für Schülerinnen und Schüler.

Handlungsvorschlag 1.4

Kampagne „Gesicht zeigen – Das Aachener Industrie-Profil“

Die Aachener Industrie trägt maßgeblich zum wirtschaftlichen Erfolg der Stadt bei. Aachen steht dabei jedoch nicht nur für die bekanntesten Industriezweige wie Maschinenbau, Nahrungsmittel-, Reifen- oder Elektronikherstellung, sondern für die unterschiedlichsten Branchen.

Bei der Maßnahme „Gesicht zeigen – Das Aachener Industrie-Profil“ steht die Frage im Vordergrund, wie präsent dieses große Potenzial in der öffentlichen Wahrnehmung ist. Ziel ist es, das Wissen über die Industrie in Aachen zu fördern und das Bewusstsein für industrielle Themen zu stärken.

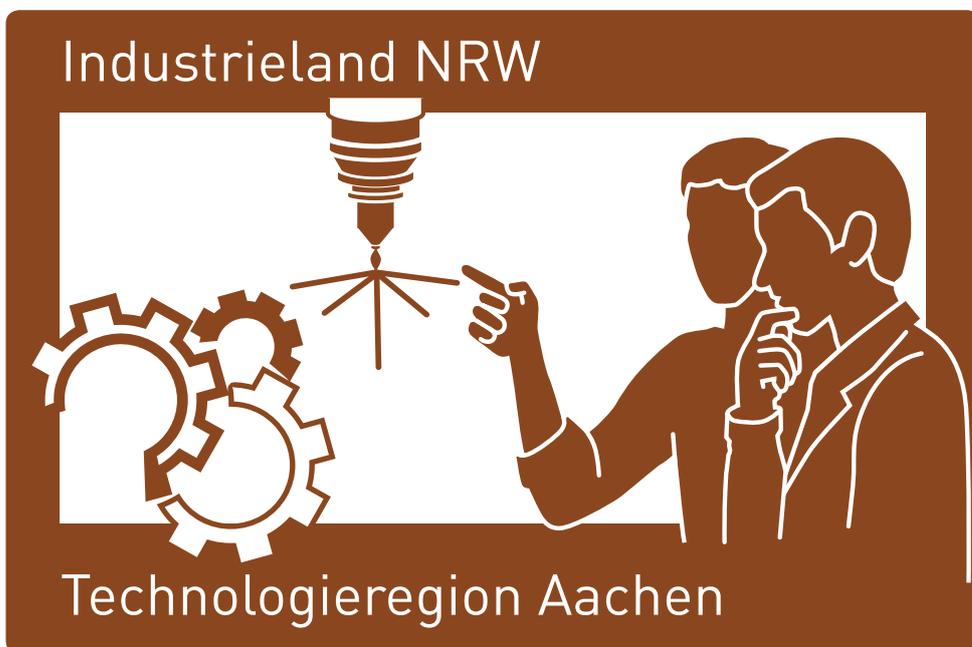
Deshalb strebt die Wirtschaftsförderung der Stadt Aachen eine Kooperation mit den lokalen Industrieunternehmen sowie mit Schulen und anderen öffentlichen Institutionen an. Geplant ist die Organisation einer Ausstellung, bei der auf eigens zu diesem Zweck entworfenen Industrieplakaten die Vielfalt

der Aachener Industrie dargestellt wird. Die angedachten Industrieplakate könnten in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Gestaltung der FH Aachen als ein Projekt von Studierenden entstehen.

Die Ausstellung soll u.a. in Schulen zu sehen sein und auf ansprechende und leicht zugängliche Weise den Schülerinnen und Schülern die Aachener Industriegeschichte, deren aktuelle Situation und Ausblicke in die Zukunft näher bringen. Um die Ausstellung für jeden zugänglich zu machen, könnte sie in Form einer Wanderausstellung beispielsweise auch in Sparkassenfilialen oder Bürgerzentren gezeigt werden, die von einer großen Zahl Aachener Bürgern besucht werden.

Kooperationspartner:

Sparkasse Aachen, Unternehmen, VUV, IHK Aachen



Mit zwei Schildern werden Autofahrer kurz vor der Einfahrt ins Stadtgebiet auf die „Technologieregion Aachen“ aufmerksam gemacht.



Die Kampagne nutzt Autobahnen für die Visualisierung von Standortvorteilen.

Handlungsvorschlag 1.5

NRW-Route der Industrie

Der Standort Aachen war einst bekannt für seine Textilindustrie. Doch spätestens seit im Jahre 2012 das letzte Textilunternehmen für immer schloss, kann die damalige Schlüsselbranche nicht mehr zur Wertschöpfung beitragen. Aber was macht die Industriestadt Aachen heute aus? Die ausgewogene Mischung aus betrieblicher und universitärer Forschung sowie die langjährige Erfahrung und das Fachwissen der Produktionsbetriebe machen deutlich: Aachen ist Technologieregion!

Was einem Großteil der Aachener Bevölkerung mittlerweile bekannt ist, soll nun auch Nicht-Einheimischen plakativ vermittelt werden. Im Rahmen der NRW-weiten Kampagne „Route der Industrie“ weisen braun-weiße Autobahnschilder auf die gegenwärtigen und zukunfts-trächtigen Stärken von Industriestandorten hin. Nachdem bereits viele Wirtschaftsregionen die Autobahnschilder aufgestellt haben, beteiligt sich nun auch der Standort Aachen und bildet damit den Abschluss der Kampagne. Mit zwei Schildern werden Autofahrer kurz vor

der Einfahrt ins Stadtgebiet auf die „Technologieregion Aachen“ aufmerksam gemacht und erhalten auf diese Weise ein aktuelles und modernes Bild der Aachener Industrielandschaft.

Die Autobahnschilder unterstützen somit auch visuell das Image der Technologie- und Industriebetriebe in Aachen.

Kooperationspartner:

IHK Aachen

Handlungskonzept

Meinungen & Statements



„Mit der Forschung im Exzellenzcluster „Integrative Produktionstechnik für Hochlohnländer“ möchten wir einen Beitrag zum Fortschritt in der Produktionstechnik leisten. Aachener Wissenschaftler unterschiedlicher Fachrichtungen suchen gemeinsam nach Lösungen, die das produzierende Gewerbe, trotz steigender Herausforderungen durch die globalisierte Welt, technologisch vorantreiben. Mit der regionalen Vernetzung können wir unternehmerische Innovationskraft und Stabilität fördern und somit auch dem Fachkräftemangel entgegen wirken.“

Prof. Dr.-Ing. Christian Brecher, Geschäftsführender Direktor des Exzellenzclusters „Integrative Produktionstechnik für Hochlohnländer“ der RWTH Aachen

„Die Bedeutung der industriellen Belange stand bislang nicht immer ausreichend im Mittelpunkt der Verwaltungstätigkeit. Künftig soll daher ein stärkeres Augenmerk auf das produzierende und verarbeitende Gewerbe gelegt werden, um für diesen Wirtschaftszweig noch bessere Unterstützung leisten zu können.“

Prof. Dr. Manfred Sicking, Dezernent für Wirtschaftsförderung, Soziales und Wohnen der Stadt Aachen



„Die Industrie bildet den Kernteil der Wertschöpfung der regionalen Wirtschaft. Damit dies auch in Zukunft so bleibt, müssen wir am Industriestandort Aachen Akzeptanz erreichen und Unternehmen Spielraum geben, neue Entwicklung, wie beispielsweise 'Industrie 4.0', umzusetzen. Die IHK Aachen setzt sich als Sprachrohr der regionalen Industrie für bessere Rahmenbedingungen am Standort ein.“

Michael F. Bayer, Hauptgeschäftsführer der IHK Aachen



„Als familiengeführter produzierender Handwerksbetrieb müssen wir im immer stärker werdenden Wettbewerb durch bestens ausgebildete Mitarbeiter und Top-Produkte punkten. Dies ist nur durch den Erhalt des dualen Ausbildungsprinzips und des Meisterbriefes möglich. Im Wettbewerb um regionale Kunden muss es verstärkt darum gehen, adäquate Bedingungen für das ansässige Handwerk zu schaffen, um den hohen Standard weiterhin halten zu können.“

Alice Brammertz, Geschäftsleitung/Prokuristin der Brammertz GmbH Aachen

„Um aus Ingenieurskompetenz in Forschung und Entwicklung neue Industrieproduktion zu generieren, bedarf es erfahrener Mentoren, um (Anfänger-)Fehler zu vermeiden, lokales Venture Capital, um Vorleistungen finanzieren zu können, und akademische Weiterbildung, die auch berufsbeleitend und modular angeboten wird.“

Dr.-Ing. Thomas Kramer, Vorsitzender der Geschäftsführung WSP GmbH Aachen



**unbüro-
kratisch**



2. Kommunikation mit Politik und Verwaltung

Handlungsvorschlag 2.1

Unternehmerbeirat

Dialoge fördern, Problemlagen aufzeigen, Netzwerke ausbauen – mit diesen Zielsetzungen lässt sich das Format eines industriewirtschaftlichen Unternehmerbeirates grundlegend beschreiben. Es geht um einen direkten und unmittelbaren Dialog zwischen Aachens Oberbürgermeister sowie Vertretern aus Politik und Verwaltungsvorstand auf der einen Seite und den Unternehmen auf der anderen Seite. Im Einzelnen soll mithilfe der Einrichtung eines lokalen Steuerungsgremiums die wirtschaftliche Gesamtentwicklung des Aachener Standorts kontinuierlich beobachtet werden, um sowohl Missstände als auch Potenziale frühzeitig identifizieren zu können. Hierbei spielt die Einspeisung aktueller Bedarfs- und Problemlagen durch beteiligte Unternehmensvertreter eine maßgebliche Rolle. Auf diese Weise erfolgt nicht nur ein aktives Agenda Setting vonseiten

der Unternehmen als Bindeglied zu Politik und Verwaltung, sondern es wird zugleich der Austausch zwischen den Beteiligten gefördert, um letztlich eine konzertierte Umsetzung strategischer Ziele des Standortes zu erreichen. Auch die Beratung zu thematischen Schwerpunkten und Ausrichtungen ist eine Zielsetzung, die sich aus der Definition von Problemlagen ableitet und zu wirtschaftsnahen Impulsen führen kann.

Das gegenseitige Verständnis zwischen Unternehmen sowie Politik und Verwaltung wird gefördert, indem einerseits die betriebliche Perspektive auf städtische Regelaufgaben gelenkt und andererseits die öffentliche Denkweise zugunsten einer nachhaltigen Gestaltung von Standortbedingungen geschärft wird.

Denkbar wäre zudem, dem Beirat konkrete thematische Aufgaben zu übertragen. So könnten beispielsweise im Rahmen eines zu etablierenden „Tages der Unternehmer“ (s. S. 13 in „Kommunikation miteinander“) Impulse

und Vorschläge vonseiten der Beiratsmitglieder in die Planung einfließen, um dieses Format möglichst unternehmensnah zu konzipieren. Auch die Kampagne „Gesicht zeigen“ zur Präsentation der Industriestandort-Profile (s. S. 15 in „Kommunikation miteinander“) sollte in die Tätigkeit des Unternehmensbeirates eingebunden werden. Auf diese Weise können auch langfristige Umsetzungsmaßnahmen entwickelt und gemeinsam mit den Unternehmen begleitet werden.

Die Mitglieder des Beirats sollten sich hierbei sowohl aus Vertretern ansässiger Großkonzerne als auch klein- bis mittelständischer Betriebe zusammensetzen, um die Bandbreite der industriellen Unternehmenslandschaft am Standort Aachen repräsentieren zu können und zugleich möglichst unterschiedliche Bedarfs- und Interessenlagen einspeisen und zu Wort kommen zu lassen. Die Zielgruppe sind demnach Aachener Unternehmen aller Größen und (industrieller) Branchen,



Der Logistiksektor wird zunehmend zur Querschnittsbranche und besitzt daher hohes Reindustrialisierungspotenzial.

Handlungsvorschlag 2.2

Reindustrialisierung durch Dienstleister

Das Ziel ist es, Aachen als Produktionsstandort weiter zu stärken und damit Arbeitsplätze in der Industrie zu schaffen. Beispiele aus dem tertiären Sektor wie Personal- und Ingenieurdienstleistungen oder Logistik und Distribution belegen, dass zunehmend ursprünglich industrielle Tätigkeiten von Fremdbereichen übernommen werden: Die WSP GmbH als ingenieurwissenschaftliches Dienstleistungsunternehmen im Bereich Thermoprozesstechnik hat das Engineering und die Produktion an einem Standort in Aachen zusammengelegt und fertigt seine Anlagen in Aachen seitdem selbst. Auch das Beispiel der neuen Talbot Services GmbH findet hier erneut Erwähnung, da mithilfe der Einbindung des Personaldienstleisters Quip AG eine effiziente und bedarfsgerechte Produktion ermöglicht wurde.

Anhand dieser erfolgreich verlaufenen Beispiele von „Reindustrialisierung durch Dienstleister“ muss den Fragen nachgegangen werden, inwieweit dieses Vorgehen ausgeweitet werden können und evtl. sogar zusätzliche Produktion an den Standort Aachen geholt werden kann, um letztlich Krisensituationen wie im Falle Bombardiers aufzufangen. Notwendig ist eine Analyse, die aufzeigt, welche Branchen und Unternehmenszweige

sich hierfür anbieten bzw. welche Systematisierung vorgenommen werden kann. Zudem sind Gespräche mit relevanten Unternehmen erforderlich, um mögliche Entwicklungspotenziale auszuloten. Durch die Ansiedlung der Produktion am Standort Aachen werden die Dienstleistungsunternehmen langfristig an den Standort gebunden. Diese Idee der verlängerten Werkbank dient einem verstetigten Gedanken- und Erfahrungsaustausch und beinhaltet ebenso die intensivere Einbindung lokaler Anbieter aus den Bereichen Logistik und Zeitarbeit in industrielle Produktionsabläufe. Vorteile für die Unternehmen bestehen in Chancen des Wachstums und steigender Umsatzrenditen. Die Verlagerung der Industrie an den Standort Aachen hat zudem positive Auswirkungen für den Arbeitsmarkt, da neben hochqualifizierten Arbeitskräften ebenfalls niederschwellige Arbeitsplätze im Bereich der Produktion in Aachen geschaffen werden.

Die Aachener Wirtschaftsförderung kann neben der reinen Beratungsleistung durch die Herstellung von Kontakten zu Dienstleistern und auch Fördermittelgebern unterstützend bei der Realisierung der Reindustrialisierung durch Dienstleister mitwirken. Hieran wird deutlich, dass eine Begleitung bzw. Moderation des Prozesses durch Politik und Verwaltung sinnvoll sein wird.

Kooperationspartner:
Ingenieur-, Logistik- und Zeitarbeitsdienstleister

die jedoch entlang verschiedener Kriterien („überdurchschnittlich erfolgreich“, „hoher Umsatz“, „viele Arbeitsplätze“, „technologisch führend“, „mit langer Tradition“) eine gewisse Relevanz für die Stadtentwicklung aufweisen sollten. Der Beirat sollte aus bis zu 15 Personen bestehen und ein- bis zweimal pro Jahr zusammenkommen. Die Resonanz der bislang angefragten Unternehmen erweist sich als durchweg positiv.

Kooperationspartner:
Unternehmer, VUV



Der Revitalisierung vorhandener Industriestandorte und -immobilien kommt eine große Bedeutung zu ebenso wie der Implementierung eines auf Industrieflächen ausgerichteten Baulückenkatasters.

Handlungsvorschlag 2.3

Fokus Industriegebiete

Als wichtiger Standortfaktor für die Aachener Industrie bleibt trotz innovativen Aspekten wie 3D-Druck und „Industrie 4.0“ die Verfügbarkeit von adäquaten Industrieflächen für das produzierende Gewerbe. Insbesondere in alt-industriellen, urbanen, hoch verdichteten Räumen wie der Stadt Aachen kommt es zunehmend zu Konflikten zwischen produzierenden Unternehmen und ihrer Nachbarschaft. Zudem entstehen zunehmend Konkurrenzen mit Nutzungen, die traditionelle Industriegebiete mit anderen Standortanforderungen erobern. Vor dem Hintergrund mangelnder alternativer Flächen im Stadtgebiet droht deshalb der Verlust von produzierenden Unternehmen und Produktionsarbeitsplätzen ans Umland.

Dem Erhalt und der Revitalisierung vorhandener Industriestandorte und -immobilien kommt daher, ebenso wie der Implementierung eines auf Industrieflächen ausgerichteten Baulückenkatasters, eine große Bedeutung zu. Zudem sollten Neuausweisungen

sowohl in Allgemeinen Siedlungsbereichen (ASB) als auch ggf. nicht vollständig genutzte Gewerbe- und Industriebereiche (GIB) in den Blick genommen werden. Die im Rahmen der laufenden FNP-Erstellung vorgenommenen Prüfungen neuer Flächen werden zügig abgeschlossen. Ziel ist es, marktgängige Flächen zu identifizieren, die allerdings an vorhandene Infrastrukturen anschließen, um den Verlust von Bruttofläche im GIB zu Nettofläche im Bebauungsplan möglichst gering zu halten. Um vorhandene Industrieflächenreserven zu identifizieren, können analog zum Baulückenkataster ebenfalls veräußerte und ungenutzte Flächen näher betrachtet werden. Durch Luftbildanalyse und ergänzende Befragung der Eigentümer könnte aus diesen brachliegenden betrieblichen Vorsorgeflächen ein neues Potenzial geschaffen werden.

Kooperationspartner:
Immobilien Eigentümer



Die Verfügbarkeit von adäquaten Industrieflächen für das produzierende Gewerbe ist ein wichtiger Standortfaktor für die Aachener Industrie.

innovativ



3. Kommunikation mit Wissenschaft

Handlungsvorschlag 3.1

Beratungstandem I – Technologietransferstellen

Technologietransfer spielt eine bedeutende Rolle im Aufgabenfeld der städtischen Wirtschaftsförderung, um die herausragenden Forschungsstrukturen in Aachen den Unternehmen zugänglich zu machen und letztlich gemeinsam Innovationen hervorzubringen. Im betrieblichen Alltag ist jedoch nicht immer zwangsläufig der Blick offen für die diversen Verbesserungspotenziale – von den Prozessen bis hin zu den Produkten gesehen. Oftmals hilft es externes Knowhow einzubeziehen, um die verschiedenen Stellschrauben überhaupt zu identifizieren und zu optimieren. Auf Seiten der Unternehmen fehlt häufig die Kenntnis darüber, wie Kontakt zu Hochschuleinrichtungen und Instituten aufgebaut werden kann, während die Technologietransferstellen ebenfalls nur einen Teil der lokalen Unternehmen

kennen. An dieser Stelle leistet die städtische Wirtschaftsförderung mit ihren rund 500 Unternehmenskontakten Vermittlungsarbeit, indem beide Seiten zusammengebracht werden. Mit dem Ziel, Zugangsschwellen zu verringern, werden Unternehmen dabei unterstützt, die richtigen Partner an den Hochschulen zu finden und sich mit diesen zu vernetzen.

Als besonderer Service werden sogenannte Tandembesuche gemeinsam mit den Technologietransferstellen der Hochschulen zugunsten der Förderung des Innovations- und Technologietransfers bei den Unternehmen vor Ort durchgeführt.

Neben dem Match Making „Problem-Problemlöser“ entsteht ein weiterer betrieblicher Mehrwert durch die Möglichkeit, verschiedenste Förderoptionen für die angedachten Entwicklungsprozesse im Unternehmen durch die Wirtschaftsförderung und die Transfer-

stellen parallel aufgezeigt zu bekommen. Das Beratungsangebot der Wirtschaftsförderung wird auf diese Weise optimal ergänzt. Die Zielsetzung besteht hierbei darin, die Zusammenarbeit zwischen beiden Stellen langfristig zu verstetigen und zum Wohle der industriellen Innovationsförderung auf ein neues Qualitätsniveau zu heben.

Kooperationspartner:
Technologietransferstellen der Hochschulen



„Forschung hautnah“ soll wissenschaftliche Theorie mit betrieblicher Praxis zusammenbringen.



Fachgespräche und Kooperationsanbahnung stehen im Mittelpunkt der Besuchsreihe.

Handlungsvorschlag 3.2

„Forschung hautnah“

Wie können Stückkosten reduziert werden? Wie können Prozess- und Produktionsabläufe optimiert sowie Durchlaufzeiten verringert werden? Wie transportiert man letztlich diese Problemstellungen in gezielte Innovationskonzepte und Transferprojekte mit wissenschaftlichen Einrichtungen?

Vor allem in Fragen wie diesen liegen konkrete Bedarfslagen der Unternehmen. Die Antworten auf diese Fragstellungen liegen zugleich vor der Haustüre. Ein weiterer Ansatz im Bereich Technologietransfer wählt daher den Weg, beide zusammenzubringen, um mehr Information und Transparenz über den Hochschul-Forschungsstandort Aachen durch Vor-Ort-Besuche mit Event-Charakter zu schaffen. Geplant ist, eine Besuchsreihe zu den verschiedenen Innovationsschmieden (Campus Melaten, Campus Jülich etc.) für Unternehmer anzubieten. Institute und Forschungseinrichtungen der RWTH sowie der FH Aachen rollen buchstäblich den roten Teppich für Aachener Unternehmen aus. Diese

Besuche sollen industriellen Unternehmen am Standort einen Eindruck über mögliche Kooperationspotenziale sowie aktuelle Entwicklungen vermitteln und dienen letztlich als Motivation, diese Potenziale zugunsten der betrieblichen Innovationsentwicklung selbst zu nutzen. Zugleich werden Kontakthemmnisse verringert und Netzwerke ausgebaut, indem mit wissenschaftlichen Ansprechpartnern in einen persönlichen Kontakt eingetreten wird.

Diese Besuche sollen einen Eindruck über das Potenzial sowie aktuelle Entwicklungen im (Produktions-)Technologiebereich vermitteln und dienen letztlich als Motivation für die Unternehmen, hiervon selbst zu profitieren. Auf diesem Wege können sich die Unternehmer ganz persönlich und unmittelbar vor Ort einen Eindruck verschaffen, in Gespräch mit unterschiedlichen Fachakteuren eintreten sowie erste Kooperationsmöglichkeiten unverbindlich ausloten.

Durch Formulierung der eingangs aufgeführten Zwischenthemen befindet man sich am Puls der Unternehmen. Genutzt werden können hierbei die bereits bestehenden

Kooperationsmöglichkeiten der städtischen Wirtschaftsförderung mit wissenschaftlichen Einrichtungen wie dem Werkzeugmaschinenlabor der RWTH Aachen (WZL), dem Fraunhofer Institut sowie verschiedenen Instituten der FH Aachen. Erste Abstimmungsrunden bspw. mit dem WZL zu einem praxisorientierten und zielführenden Format sind bereits erfolgreich verlaufen.

Kooperationspartner:

FH, RWTH (Hochschul institute und -einrichtungen wie z. B. WZL, IPT, fir, IKV etc.), IHK Aachen



Genutzt werden für Vor-Ort-Besuche der Reihe „Forschung hautnah“ könnte z.B. das Werkzeugmaschinenlabor der RWTH Aachen (WZL)

Handlungsvorschlag 3.3

PROTECA-Unternehmensnetzwerk

Regionale Clusterinitiativen haben sich als Wachstums-Pools für Unternehmen spezifischer Branchen etabliert. Durch die räumliche und inhaltliche Nähe zueinander und der engen Verwobenheit mit den Hochschulen entstehen für die Mitgliedsunternehmen deutliche Mehrwerte und Synergieeffekte. Eindrucksvoll stellen dies nicht zuletzt die Aachener Clusterinitiativen wie Car, Regina, Life-Tech, AKM u.w.m. unter Beweis. Besonders spannend ist vor diesem Hintergrund der Neustart des Unternehmensnetzwerkes „PROTECA – Produktionstechnologien Aachen“, das durch das Werkzeugmaschinenlabor (WZL) der RWTH mit unmittelbarer Nähe zum Exzellenzcluster „Integrative Produktionstechnik für Hochlohnländer“ initiiert wurde.

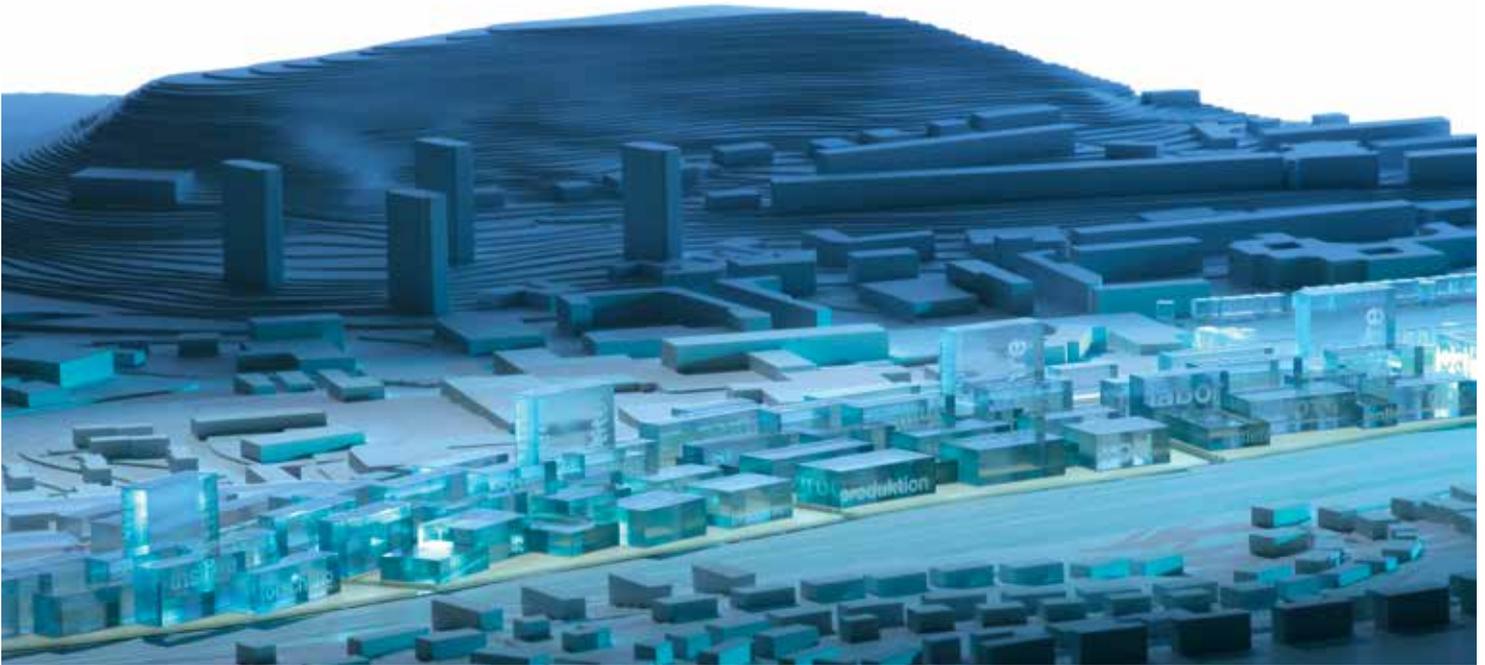
Als Querschnittsbranchennetzwerk im für Aachen so wichtigen Produktionssektor mit der besonderen Expertise im Bereich Produktion in Hochlohnländern gilt es, den Aufbau und die Vernetzung zu fördern und Unternehmen auf diese Entwicklung aufmerksam zu

machen. Hierzu werden die bestehenden Kontakte der städtischen Wirtschaftsförderung für PROTECA zugänglich gemacht. Dies beinhaltet, dass über die verschiedenen Kommunikationskanäle des Fachbereiches Informationen über das Netzwerk und damit verbundene Aktivitäten gestreut werden. Als besonderes Highlight für interessierte Unternehmen und, um einen feierlichen Auftakt für den Neustart des Netzwerkes zu schaffen, organisiert die städtische Wirtschaftsförderung gemeinsam mit PROTECA die Netzwerk-Veranstaltung „Exzellente Produktionstechnologien ‚Made in Aachen‘ – hautnah erleben und effektiv nutzen“, die Unternehmen praxisnahe Einblicke am Technologiestandort Aachen bieten soll.

Kooperationspartner:
WZL & Co., VUV



Unternehmensnetzwerke können maßgeblich zur Förderung von Technologietransfer beitragen.



Digitale Vernetzung, spezifische Kundenbedarfe und hohe Flexibilisierung gehen mit der Diversifizierung von Produkten im Rahmen der „Industrie 4.0“ einher.

Handlungsvorschlag 3.4

„Industrie 4.0“ vor Ort

Die Dynamisierung von Märkten sowie die Individualisierung und Diversifizierung von Produkten stehen im Mittelpunkt von „Industrie 4.0“. Damit geht zugleich eine spezifiziertere Berücksichtigung von Kundenbedarfen sowie eine stärkere digitale Vernetzung einher. Für die Unternehmen vor Ort bedeutet dies eine Erhöhung der Flexibilisierung und individualisierter Auftragsannahme. Aufgrund dieser neuen Dimension der Produktionsabläufe ist häufig auch von der vierten industriellen Revolution die Rede.

Bereits seit geraumer Zeit beschäftigen sich das Werkzeugmaschinenlabor WZL der RWTH Aachen und das Fraunhofer-Institut für Produktionstechnologie IPT mit der Entwicklung von vernetzten Produktionssystemen. Dabei wird davon ausgegangen, dass durch evolutionäre Schritte in allen Teilbereichen der Produktion und der Informationstechnologie die industrielle Revolution realisiert werden kann. Die Aachener Perspektive von WZL und IPT auf die Vision „Industrie 4.0“ fokussiert die Produktivitätssteigerungen in der Interaktion von menschlich und automatisiert geführten Prozessen. Dies bedeutet, dass bspw. kundeneigene Konfigurationen vom heimischen Computer aus gesteuert und in Auftrag gegeben werden können. In Form des alle drei Jahre stattfindenden Aachener Werkzeugmaschinen-Kolloquium (AWK) werden

die aktuellen Entwicklungen der Produktionstechnik beleuchtet, um einen aktiven Beitrag zur Innovation und Weiterentwicklung moderner Produktionstechnologie zu leisten. Das 28. AWK vom 22. bis 23. Mai 2014 steht in diesem Jahr ebenfalls unter dem Motto „Industrie 4.0“ und präsentiert im Rahmen von Fachvorträgen Innovationen, die bereits an den aktuellen Anforderungen der Unternehmen gespiegelt wurden und damit eine hohe Praxisrelevanz besitzen.

Das Kolloquium veranlasst regelmäßig zahlreiche Fachbesucher aus der gesamten Bundesrepublik aus Wirtschaft und Wissenschaft, nach Aachen zu kommen. Im Rahmen der Thematik von „Industrie 4.0“ ist demnach zu prüfen, inwieweit Veranstaltungen wie das AWK gemeinsam mit WZL und IPT sowie weiteren Akteuren auch auf lokaler Ebene durchführbar sind: Wie können Ideen der „Industrie 4.0“ auf den Standort Aachen übertragen und insbesondere auf die Bedarfe kleiner und mittelständischer Aachener Unternehmen heruntergebrochen bzw. angepasst werden?

Kooperationspartner:

FH, RWTH (Hochschulinstiute und -einrichtungen wie z. B. WZL, IPT, fir, IKV etc.), Unternehmen



Künftige Produktionsabläufe werden zunehmend individualisiert und an Kundenbedarfen ausgerichtet.



Ein Innovationsvoucher kann innovative Aachener KMU stärker von dem hervorragenden Potenzial der Aachener Wissens- und Forschungslandschaft profitieren lassen.

Handlungsvorschlag 3.5

Aachener Innovationsvoucher Förderung von Wissens- und Technologietransfer für innovative kleine und mittlere Unternehmen

Unternehmen brauchen gute Ideen, um sich im Wettbewerb erfolgreich aufzustellen. Doch insbesondere kleine und mittlere Unternehmen (KMU), die eigene Forschungs- und Entwicklungsabteilungen nicht finanzieren können, haben nur wenig Zugang zu wissenschaftlichem Know-how. Dabei kann aber gerade die Forschung einen entscheidenden Beitrag für die Innovation von Produkten und Prozessen liefern. Ein Innovationsvoucher nach dem Berliner Vorbild TransferBONUS kann innovative Aachener KMU stärker von dem hervorragenden Potenzial der Aachener Wissens- und Forschungslandschaft profitieren lassen und langfristige Kooperationsbeziehungen zwischen der lokalen Wirtschaft und der Wissenschaft befördern.

Ähnlich wie ein Gutschein können Unternehmen mit einem Innovationsansatz den Voucher nutzen, sofern sie eine Kooperation mit einer wissenschaftlichen Einrichtung im

Bereich Forschung und Entwicklung eingehen. Zu klären ist daher, ob und inwieweit die in 2014 neu anlaufende EU-Förderperiode Möglichkeiten für die Einführung eines Innovationsvouchers nach dem Berliner Vorbild TransferBONUS bietet. Eine Förderung des Gutscheinmodells kommt dabei prinzipiell über die Interreg- und die Ziel 2-EFRE-Förderkulissen in Betracht, insbesondere nun aber auch über das neue Forschungsförderprogramm Horizon 2020, welches explizit und verstärkt KMU adressiert. So erhalten Antragsteller beispielsweise eine Pauschalsumme von 50.000 Euro für Machbarkeitsstudien oder Risikoanalysen. In einer zweiten Phase werden F&E-Projekte mit einer Förderquote von 70 Prozent finanziert.

Der Innovationsvoucher kann eingesetzt werden, um Aachener Unternehmen den Zugang zu diesen öffentlichen Förderprogrammen zu erleichtern. Für ein Vouchermodell wird folgendes Vorgehen in drei Phasen vorgeschlagen:

Phase 1: Angebot einer Erstberatung und Kontaktherstellung zu wissenschaftlichen Partnern.

Phase 2: Finanzielle Unterstützung in Höhe von 5.000 Euro für ein fest umrahmtes Vorha-

ben im Bereich Forschung und Entwicklung, wie etwa Arbeiten für Produkt- und Verfahrensentwicklungen, spezielle Laboranalysen, Tests und Simulationen.

Phase 3: Auf Wunsch (nach erfolgreichem Durchlaufen von Phase 1 und 2) Beratung zu weiterführenden Förderungen im Bereich F&E durch NRW, Bund und insbesondere EU (Horizon 2020, ZIM, BMWI-Innovationsgutscheine, KMU-Innovativ, HighTech-Strategie 2020). Eine zweite Pauschalförderung in Höhe von 5.000 Euro kann für die Erarbeitung einer gemeinsamen Antragstellung genutzt werden, um die Verknüpfung von innovativen KMU mit der Wissenschaft auch auf Industrieunternehmen des produzierenden und verarbeitenden Gewerbes auszudehnen.

Kooperationspartner:
Technologietransferstellen der Hochschulen



**zukunfts-
sichernd**

4. Kommunikation mit Fachkräften

Handlungsvorschlag 4.1

Frühwarnsystem zur präventiven Krisensicherung

Industrielle Krisenfälle wie das Beispiel des Schienenfahrzeugherstellers Bombardier sollten zu einer Schärfung des Blickwinkels hinsichtlich potenzieller Zukunftsrisiken am Standort Aachen genutzt werden. Neben der – wie auch im Falle Bombardiers – relevanten Kostensituation am Hochlohnstandort muss auch der Faktor eines absehbaren Endes von Produktlebenszyklen zunehmend berücksichtigt werden. Das Beispiel elektronischer Geräte, die durch innovative Technologien abgelöst werden, kann in diesem Zusammenhang zur Übertragung auf andere Branchen genutzt werden.

Die Verhinderung von Arbeitsplatzverlusten erfordert ein frühzeitiges Erkennen von Krisenfällen, künftiger Produktionsrisiken, die

den Bestand von Unternehmen oder Unternehmensteilen gefährden, sowie möglicher Freisetzung von Beschäftigten. Hierzu ist eine systematisierte Analyse der Wettbewerbssituation ausgewählter Aachener Industriebetriebe notwendig. Im Rahmen dieser Einzelfallbetrachtungen müssen betriebsspezifische Aspekte berücksichtigt werden, die ggf. in weiteren Schritten im Rahmen einer Gesamtanalyse der lokalen Wirtschaftsstruktur einfließen sollten. In diesem Zusammenhang ist ebenfalls die Nutzung von Förderkullissen (Ziel 2-EFRE, Interreg, Horizon 2020) einer Prüfung zu unterziehen, um neben der Förderung von Forschungspartnerschaften zwischen Industrie und Wissenschaft auch die Beauftragung externer Beratungsdienstleistungen zu Analyse Zwecken über Drittmittel zu finanzieren.

Voraussetzung für die vorangegangenen erläuterten Teilmaßnahmen ist ein kooperatives Vorgehen in Form regelmäßiger Hintergrund-

gespräche mit den relevanten Kooperationspartnern wie gewerkschaftlichen Akteuren, Betriebsräten und Geschäftsführungen am Standort. Erste Abstimmungsrunden befinden sich bereits gemeinsam mit den regionalen Vertretungen von DGB und IG Metall sowie weiteren DGB-Gewerkschaften in der Planung.

Globalisierungsbedingten Einflüssen auf das produzierende und verarbeitende Gewerbe kann nur mithilfe frühzeitiger, geeigneter und insbesondere individueller Maßnahmen entgegengewirkt werden, um die Wettbewerbsfähigkeit des Industriestandorts Aachen zu stärken und damit letztlich Arbeitsplätze langfristig zu sichern.

Kooperationspartner:

DGB, IG Metall, Unternehmen



Durch Berufsfelderkundung sind die Jugendlichen besser auf die Berufswelt vorbereitet und können eine Ausbildungs- oder Studienwahl treffen.

Handlungsvorschlag 4.2

Fachkräfte von morgen sichern: Berufsfelderkundung in Industrie- unternehmen

Eine bessere Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf den Start ins Berufsleben fordert die Wirtschaft schon seit Langem. Zeitgleich sinkt die Ausbildungsbereitschaft der Wirtschaft. Aufgrund des hohen Angebots-Niveaus der Ausbildungsplätze bleiben diese häufig unbesetzt. Es gilt daher, die Passgenauigkeit zwischen Bewerbern und angebotenen Lehrstellen zu erhöhen.

Ziel des Landesvorhabens „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (KAOA) ist, als Element der präventiven Jugend-, Sozial-, Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik in Nordrhein-Westfalen, für jeden ausbildungsfähigen jungen Menschen eine verbindliche Ausbildungsperspektive zu schaffen. Schülerinnen und Schüler aller Schulformen erhalten ab der Jahrgangsstufe 8 die Möglichkeit, sich – ihren Interessen und Fähigkeiten entsprechend – an betrieblichen Lernorten zu erproben und Praxiserfahrungen zu sammeln. In dieser Berufsfelderkundung,

die an eine individuelle Potenzialanalyse anschließt, lernen die Jugendlichen mindestens drei Berufsfelder in der Praxis kennen, die zu ihren Kompetenzen passen. Berufsfelderkundungen vermitteln Schülerinnen und Schülern, wie in den Unternehmen heute gearbeitet wird, welche Fähigkeiten und Kenntnisse für die verschiedenen Berufe benötigt werden und welche Ausbildungen oder welche (dualen) Studiengänge angeboten werden.

Den Unternehmen wird durch Berufsfelderkundungen die Chance geboten, Jugendliche für ein Praktikum zu interessieren und potentiellen Nachwuchs frühzeitig kennen zu lernen. Für die Betriebe sind sie mit einem überschaubaren personellen und zeitlichen Aufwand verbunden. Durch Berufsfelderkundung sind die Jugendlichen besser auf die Berufswelt vorbereitet und können eine Ausbildungs- oder Studienwahl treffen, die Ergebnis eines fundierten und systematisch unterstützten Entscheidungsprozesses ist. Ausbildungs- und Studienabbrüche werden reduziert und Ausbildungen sowie Studium gezielter abgeschlossen. Diese Effekte kommen dem Wirtschaftsstandort Aachen zugute. Die Wirtschaftsförderung der Stadt Aachen

engagiert sich deshalb dafür, insbesondere in Industrieunternehmen Berufsfelderkundungsplätze zu generieren, da diese in den gewerblich-technischen und elektronischen Industrieberufen und Mechatronik sowie Ingenieurberufen immer weniger qualifizierte Nachwuchskräfte finden. Die Plätze, die über die persönliche Ansprache und im Rahmen von Unternehmensbesuchen akquiriert werden, vermittelt die Wirtschaftsförderung an die lokale Koordinierungsstelle des Programms „KAOA“ bzw. interessierte Schulen, dem städteregionalen Bildungsbüro.

Kooperationspartner:
StädteRegion Aachen, VUV, IHK Aachen





Neben der Sammlung von Informationen und Erfahrungen an außerschulischen Lernorten können die Jugendlichen durch praktische Übungen die Herstellung von Produkten anschaulich kennenlernen. Gemeinsam mit Partnern aus der Industrielandschaft Aachens können Schülerinnen und Schüler einen umfassenden und realen Einblick in die produktions- und technologieorientierten Berufe der Aachener Wirtschaft bekommen.

Handlungsvorschlag 4.3

Berufsorientierungsoffensive für Industrie

Die Akteure auf dem Arbeitsmarkt, Schulen, Hochschulen, Unternehmen sowie Schülerinnen und Schüler sehen sich nach wie vor mit Problemen beim Übergang in eine Berufsausbildung oder ein Studium konfrontiert. Angebotene Ausbildungsplätze bleiben hierdurch unbesetzt, so dass in Verbindung mit der steigenden Zahl von Studienabbrechern das Nachwuchsproblem im Facharbeiter- und Fachkräftebereich zunimmt.

Das Industriegewerbe, welches mit ca. 8,4 Prozent einen nicht zu vernachlässigenden Anteil der Ausbildungsstellen in Aachen stellt, ist zwar nach Angaben der Agentur für Arbeit weniger stark davon betroffen, angebotene Ausbildungsplätze zu besetzen, muss sich aber zukünftig ebenfalls den Herausforderungen des demografischen Wandels stellen und für sich als attraktive Arbeitgeber- und Ausbildungsbetriebe bei den zukünftigen Bewerbern werben.

Dies wird u.a. im Rahmen einer Berufsorientierungsoffensive schon als Ziel verfolgt. Durch Partnerschaften zwischen Schulen und Unternehmen werden insbesondere technische Ausbildungsberufe an die Schülerinnen und Schüler herangetragen. Die Maßnahmen dieser Offensive sind vielfältig: Neben der

Sammlung von Informationen und Erfahrungen an außerschulischen Lernorten können die Jugendlichen durch praktische Übungen die Herstellung von Produkten anschaulich kennenlernen. Zudem werden (Langzeit-) Praktikumsstellen vermittelt und in Form von Schülerwettbewerben technologische Produkte in Kooperation mit beteiligten Unternehmen entwickelt.

Diese Formate und Maßnahmen werden gemeinsam mit Partnern aus der Industrielandschaft Aachens, wie zum Beispiel Philips, angeboten und dienen dem Zweck, den Schülerinnen und Schülern einen umfassenden und realen Einblick in die produktions- und technologieorientierten Berufe der Aachener Wirtschaft zu geben.

Vorrangiges Ziel dieser vom Fachbereich Wirtschaftsförderung / Europäische Angelegenheiten koordinierten Initiative ist es, den Markt der dualen Ausbildungsangebote im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich (den sogenannten MINT-Fächern) zu stärken, um damit den ansässigen Industrieunternehmen den direkten Kontakt zu potenziellen Bewerbern und Fachkräften von morgen zu ermöglichen.

Denkbar ist in diesem Zusammenhang ebenfalls die Initiierung eines Schülerwettbewerbs mit Industriebezug, der unter dem Motto „Industry4U“ ein frühzeitiges Interesse an diesem Wirtschaftszweig zu fördern.

Schülerinnen und Schüler gehen bspw. am Standort Münster regelmäßig der Frage „Wie funktioniert Industrie?“ nach. Hierbei lernen die Teilnehmer im Rahmen einer Infowoche die Abläufe der Unternehmen vor Ort kennen, um im Anschluss innerhalb von Schüler-Teams ein eigens definiertes Projektthema zu bearbeiten, wobei sie durch Betreuer in den Unternehmen begleitet werden. Zu gewinnen sind von den Unternehmen gestiftete Preise. Das Ziel der Gewinnung von angehenden Fachkräften für die lokale Industrie steht dabei im Mittelpunkt, indem der frühzeitige Kontakt zu potenziellen Bewerbern gefördert wird. Zugleich kann auf diese Weise die Akzeptanz und das Verständnis für Industrie unter Eltern und Lehrern erhöht werden.

Kooperationspartner:

Schulen, Unternehmen, Hochschulen, Schülerlabore, IHK Aachen



Bildungsförderungen tragen zum Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit am Arbeitsmarkt bei.



In den Jahren 2011 bis 2013 wurden bislang branchenübergreifend 134 Unternehmen und 434 Privatpersonen durch den Fachbereich Wirtschaftsförderung/ Europäische Angelegenheiten beraten und damit insgesamt 713 Förderungen für Weiterbildungen ausgesprochen.

Handlungsvorschlag 4.4

Beratungsinitiative Weiterbildung

Berufliche Weiterbildung von Mitarbeitern trägt maßgeblich zur Förderung bestehender Beschäftigtenverhältnisse bei. Sie stellt daher für Arbeitnehmer genauso wie für Unternehmen einen wichtigen Ansatzpunkt zur Aufrechterhaltung und Verbesserung ihrer Wettbewerbsfähigkeit am Arbeitsmarkt und auf den sich zunehmend globalisierenden Gütermärkten dar. Bund und Land unterstützen mit Mitteln aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) solche Bemühungen zur Verbesserung von beruflichem Know-how und Fertigkeiten durch Zuschüsse in Höhe von maximal 500 Euro über Bildungsprämien bzw. 2.000 Euro über Bildungsschecks.

Im Rahmen des „Sonderprogramms Bildungsscheck NRW Fachkräfte (2013 bis 2015)“ und der damit einhergehenden massiv zunehmenden Nachfrage startet die Aachener Wirtschaftsförderung eine Beratungsinitiative zur Förderung von Industrie-Fachkräften im produzierenden Gewerbe. Vorhandene Instrumente wie die oben genannten Bil-

dungsprämien und Bildungsschecks werden durch personellen Beratungseinsatz gezielt fokussiert, um die stärkere Teilnahme von Beschäftigten an höherwertigen beruflichen Weiterbildungsangeboten zu unterstützen sowie den Betrieben den Fördermittelzugang zu Weiterbildungszwecken maßgeblich zu vereinfachen.

Die Beratungsinitiative richtet sich demnach insbesondere an produzierende und verarbeitende Betriebe im Aachener Stadtgebiet. Die Möglichkeiten der Weiterbildungsförderung werden aktiv durch die Wirtschaftsförderung über Öffentlichkeitsarbeit und Unternehmenskontakte beworben. In den Jahren 2011 bis 2013 wurden bislang branchenübergreifend 134 Unternehmen und 434 Privatpersonen beraten und damit insgesamt 713 Förderungen für Weiterbildungen ausgesprochen.

Kooperationspartner:

NRW-Ministerium für Arbeit, Integration u. Soziales, VUV, IHK Aachen



Beratungstandem II – durch paralleles Aufzeigen von zwei Perspektiven können passgenaue Informationen für Industriebetriebe bereitgestellt werden.

Handlungsvorschlag 4.5

Beratungstandem II – Arbeitsverwaltung

Analog zu den innovationsorientierten Unternehmensbesuchen gemeinsam mit den Technologietransferstellen der Hochschulen wird dieses Tandemkonzept auf die Beschäftigungsthematik übertragen.

Das Angebot vonseiten der Aachener Wirtschaftsförderung besteht in Vor-Ort-Gesprächen gemeinsam mit Vertretern der zuständigen Arbeitsverwaltungen, um zu Aspekten wie Anschlussbeschäftigungen, Arbeitsplatz- und Ausbildungspotenziale effektiv beraten zu können.

Durch das parallele Aufzeigen beider Perspektiven können passgenaue Informationen für Industriebetriebe bereitgestellt werden, die gerade im produzierenden und verarbeitenden Gewerbe stets von Auftrags- und Wirtschaftslage abhängig sind.

Als Grundlage für diese Form der Zusammenarbeit dient die Kooperationsvereinbarung mit der Bundesagentur für Arbeit Aachen-Düren sowie dem Jobcenter der StädteRegion Aachen. Ziel ist es, diesen Service auszubauen und zu verstetigen.

Kooperationspartner:
Agentur für Arbeit, Jobcenter

Bildnachweis: Titel: Ingo Bartussek – Fotolia.com / S. 5: Pressestelle RWTH Aachen / S. 8: shutterstock / S. 12: shutterstock / S. 13: istock – George Doyle / S. 14: lightpoet – Fotolia.com, Grünenthal / S. 15: annavaczi und fotoliamemberN – Fotolia.com / S. 16: Composer – Fotolia.com / S. 17: Stadtbild Renate Schütt S. 18: Peter Hinschläger / S. 19: industrieblick – Fotolia.com / S. 20: istock – Petrea Alexandru a.k.a EZ Thug, miket – Fotolia.com / S. 21: Stadt Aachen, Andreas Herrmann / S. 22: uchshen und Calado – Fotolia.com / S. 23: Peter Winandy, vege – Fotolia.com / S. 24: RWTH Campus, Peter Winandy / S. 25: vege – Fotolia.com / S. 26: RWTH – WZL, shutterstock / S. 27, S. 28 und S. 29: shutterstock, Kadmy – Fotolia.com / S. 30: Bernard 63 – Fotolia.com / Rückseite: Shutterstock

Handlungskonzept

Meinungen & Statements



„Das Netzwerk PROTECA bündelt die vorhandenen Kompetenzen Aachener Forschungseinrichtungen und Unternehmen in der Produktionstechnik. Dynamische Kooperationen zwischen Wissenschaft und KMUs sowie der Transfer neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse stehen dabei im Fokus. Durch die enge Vernetzung mit produzierenden Unternehmen im Raum Aachen wollen wir bessere Wege von der Forschung bis zur praktischen Anwendung bahnen, um die bestehenden Kompetenzen der produzierenden Unternehmen zu stärken und auszubauen.“

Prof. Dr.-Ing. Günther Schuh, Direktor Werkzeugmaschinenlabor WZL der RWTH Aachen



„Die Bedeutung unserer regionalen Industrie muss verstärkt in den Fokus der öffentlichen Wahrnehmung gerückt werden. Hierzu bedarf es einer einheitlichen Vorgehensweise aller Handlungsträger, die den Industrie-Dialog angestoßen haben sowie eine klare Aussprache der Unternehmen vor Ort über ihre Bedarfe und Interessen. Der Industrie-Dialog ist erfolgreich und etabliert sich langfristig, wenn die von den Industrieunternehmen formulierten Anregungen, Ideen und Ziele im Mittelpunkt der Initiative stehen und gemeinsam angepackt sowie umgesetzt werden.“

Dagmar Wirtz, Geschäftsführerin der 3Win Maschinenbau GmbH Aachen

„In Zeiten des Technologiewandels und sich verkürzender Entwicklungszeiten hilft der unmittelbare Austausch zwischen Unternehmen untereinander und mit lokalen Forschungseinrichtungen am Wirtschaftsstandort bei der eigenen Planung.“

Wolfgang Haugg, Geschäftsführer der Haugg Kühlerfabrik GmbH Aachen



„Eine starke industrielle Basis ist entscheidend für den Wohlstand der gesamten Gesellschaft und den wirtschaftlichen Erfolg eines Landes. Auch für unsere Region gilt: Die Industrie schafft Wachstum und Arbeitsplätze. Deshalb müssen wir hier vor Ort permanent verlässliche Voraussetzungen schaffen, die es Unternehmen erlauben, Investitionen tätigen zu können. Denn Investitionen sind unerlässlich, um im internationalen Wettbewerb dauerhaft erfolgreich bestehen zu können. Wir müssen in der Aachener Region eng zusammenarbeiten, mit dem eindeutigen Ziel, dass unsere Wirtschaft und besonders die Industrie wächst.“

Ralf Bruns, Hauptgeschäftsführer VUV-Vereinigte Unternehmerverbände Aachen



„Die Bereitschaft der Unternehmerinnen und Unternehmer, sich aktiv einzubringen ist da. Wir dürfen die Chance des Zusammenwirkens zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung nicht vertun. Dieses Handlungskonzept formuliert daher sehr konkrete, realisierbare Maßnahmvorschläge. Der Dialog steht dabei immer im Vordergrund, ob in Netzwerken, Veranstaltungen, Einzelberatungen oder eben auch in Hintergrundgesprächen.“

Dieter M. Begaß, Leiter Fachbereich Wirtschaftsförderung/Europäische Angelegenheiten Stadt Aachen



 Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Stadt Aachen

Der Oberbürgermeister
Fachbereich Wirtschaftsförderung /
Europäische Angelegenheiten
Johannes-Paul-II.-Straße 1
52062 Aachen
Fon: 0241 432 7610
Fax: 0241 432 7699
wifoe@mail.aachen.de

www.aachen.de